

VII. VORTAG.

Wenn wir die ganze Bedeutung des Christuserignisses für die Evolution, für die Entwicklung der Menschheit verstehen wollen, so müssen wir zunächst einer Tatsache nochmals Erwähnung tun, welche die J. von Ihnen bereits kennen, die im vorigen Jahre in Basel mit gemacht haben die Vorträge über das Luk. Ev. Wir müssen heute die Tatsache um so mehr erwähnen, als wir in dieser Stunde die Hauptpunkte der Christustatsache vor unsere Seele hinstellen wollen, um dann in den nächsten Stunden mehr die Details hineinzumalen in das Bild, das wir mit einigen grossen Strichen heute zeichnen wollen.

Um aber eben diese grosse Strichen zu bekommen ist es nötig, dass wir uns erinnern eines Grundgesetzes der Evolution: dass im Laufe der Entwicklung die Menschen immer neue und neue Fähigkeiten entfalten, sozusagen zu immer neuen Stufen aufsteigen.

Ausserlich, trivial ist Ihnen das ja gegeben, wenn Sie zurückblicken auf alte Zeiten, wo gewisse Fähigkeiten im Menschen noch nicht entwickelt waren, und verfolgen die Zeitenwende und sehen, wie gewisse Fähigkeiten sich hineingegossen haben. Damit aber eine ganz bestimmte Fähigkeit in der Menschennatur entstehen kann und dann werden kann eine allgemeine Fähigkeit, die sich Jeder in gehöriger Zeit erwerben kann, dazu ist es nötig, dass diese Fähigkeiten in einer ganz bedeutsamen Art zuerst irgendwo aufkommt.

Bei der Besprechung des Luk. Ev. im vorigen Jahre habe ich Sie aufmerksam gemacht auf den sogenannten 8gliedrigen Pfad, den die Menschheit verfolgen kann, wenn sie sich hält an das, was durch den Gautama Buddha in die Menschheit hineingegossen ist. Sie kennen diesen 8 gliedrigen Pfad, er soll gewisse Eigenschaften der Seele erwecken und lehren, wie richtige Meinung, richtiges Urteil und Wort, richtige Handlungsweise, richtiger Standpunkt, richtige Gewohnheit, richtiges Gedächtnis und richtige Beschaulichkeit zu erstreben sind. Das sind die Eigenschaften der menschlichen Seele seit jenen Zeiten, wo der Buddha ge-

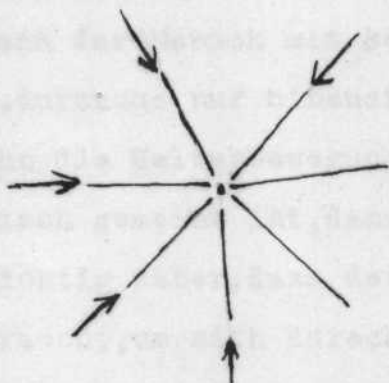
lebt hat. Seitdem ist die Menschheit bis zu einer solchen Stufe emporgestiegen, dass der Mensch, wie eine äusserere Fähigkeit der Menschennatur die Eigenschaften dieses 8 gliedrigen Pfades entwickelt. Vorher war das nicht dieser Menschennatur möglich, dass man solche Eigenschaften hatte. Die Tatsache, dass dieser Bodhisattwa Buddha geworden ist, die war dazu nötig. Durch das Eintreten eines so hohen Wesens in den physischen Menschenleib ist der Anstoss gegeben, dass sich diese Fähigkeiten im Laufe der Jahrhunderte als selbständige Fähigkeiten bei einer genügenden Anzahl von Menschen entwickelten; und wenn eine genügende Anzahl diese Fähigkeiten erreicht haben werden durch eigene Entwicklung, dann wird die Erde reif sein, den Mathreya Buddha zu empfangen. Wie haben wir diese Zeit bezeichnet von Buddha bis Christus? Als die Zeit haben wir sie bezeichnet, in welcher der Mensch sich aneignen soll die Fähigkeiten, die mit dem 8 gliedrigen Pfade erreicht werden.

Es gehört dazu, dass durch eine besonders hohe Persönlichkeit significant eine solche Sache ausgesprochen wird. Einmal ist das geschehen, dass in einer solchen äusseren Persönlichkeit diese Eigenschaften des 8 gliedrigen Pfades da waren, nämlich in Buddha. Und nur dieses Ereignis gibt den Impuls, dass-wenn auch erst nach Jahrtausenden-dasselbige einfließen kann in die Menschheit. Dasjenige aber, was durch den Christus-Jesus in die Menschheit einfließen sollte, das ist etwas, das zu seiner Entwicklung in die Menschheit nicht nur Jahrtausende braucht, wie bei Buddha, sondern das wird erst in dem ganzen Rest der Menschheitsentwicklung nach und nach sich ganz ausleben. Aber was ist es denn, was in ähnlicher Weise, aber sozusagen als ein ganz unsäglich viel grösserer Impuls durch das Christusereignis gekommen ist? Es ist dasjenige, was in allen vorchristlichen Zeiten lediglich innerhalb der Mysterien überhaupt an eine menschliche Seele hat herankommen können. Es ist das seit dem Christusereignis in einer gewissen Weise, ausserhalb des Mysteriums möglich geworden, und wird es immer mehr werden, als eine allgemeine Eigenschaft der Menschennatur. Wie das? Da müssen wir uns erst einmal klarmachen das Wesen der Einweihung in den vorchristlichen Zeiten. Diese Einweihung war ja bei den verschiedenen Völkern der vorchristlichen Zeit verschieden. Es war sozusagen der ganze Umfang

dieser Jnitiationen verteilt, sodass Eine Art der Jnitiatioⁿ bei Einem Volke durchgemacht ~~wurde~~ wurde, die andere bei einem anderen Volke. Der j., der auf dem Boden der Reinkarnation steht, wird diese Frage selbst beantworten können: Warum konnte nicht jedes Volk den ganzen Umfang dieser Jnitiationen haben? Deshalb nicht, weil diese Seele nicht auf diese eine Jnkarnation, auf das eine Volksleben beschränkt ist, sondern in einem anderen Volke wiederkommt und dort den anderen Teil durchmachen kann. Wenn wir das Wesen der Jnitiatioⁿ uns klar machen wollen: es ist die Jnitiatioⁿ das Hineinschauen des Menschen in eine Welt, die dem Menschen mit seinen gewöhnlichen Sinnen und auch seinem Verstande nicht zugänglich gemacht werden kann. Zweimal innerhalb 24 Stunden hat der Mensch im normalen Erdenleben Gelegenheit, da zu sein, wo der Jnitierte auch ist. Nur ist der Jnitierte in einer andren Weise dort, als der Mensch im normalen Erdenleben. Eigentlich also allerdings ist der Mensch immer da, nur weiss er nichts davon. Der Mensch teilt bekanntlich innerhalb 24 Stunden sein Leben in einen Wach- und in einen Schlafzustand. Das haben wir ja so oft wiederholt: im Schlafe ergiesst sich der Mensch mit seinem Astralleib und seinem Ich in den ganzen uns umgebenden Kosmos. Der Mensch ist da in der Tat in die ganze ihn umgebende Welt ausgegossen. Aber er weiss nichts davon, sein Bewusstsein erlischt. Zwar lebt er in diesen Raumregionen, aber er weiss nichts davon im normalen Erdenleben-dasein. Also besteht die Jnitiatioⁿ darin, dass er lernt, nicht nur unbewusst da zu sein im Kosmos, sondern dieses Hineinkriechen in die übrigen Weltkörper und das Verbundensein mit dem Kosmos bewusst zu erleben.

Der Mensch würde, wenn er bewusst einschlief, um bewusst da zu sein in dem Kosmos, er würde, ohne Vorber^eitung, da etwas erleben gleich dem Geblendetwerden durch das Sonnenlicht-eine kosmische Blendung würde der Mensch erleben und getötet werden in seiner Seele. Und alle Jnitiatioⁿ geht dahin, ihn vorzubereiten, dass er vorbereitet in diesen Kosmos eintrete, damit er diese Blendung aushält. Das ist das eine, was wir als das Wesen der Jnitiatioⁿ zu schildern haben: das Einweihen in die grosse Welt, das Wahrnehmen der Welt, in der er, der Mensch, in der Nacht ist, u. von der er im normalen Leben nichts weiss. Dieses

Eintreten in die grosse Welt ist so blendend, so verwirrend, weil die Eindrücke so anders sind als die, an die er gewöhnt ist in der gewöhnlichen Welt. Der Mensch ist gewohnt die Dinge von einem Gesichtspunkt anzusehen in der phys. Welt. Wenn man mit dieser Ansicht, dass alle Dinge in dieser Weise konform sein sollen, hinausgehen wollte in die gr. Welt, in den Makrokosmos, dann würde man nicht zurecht kommen in den kosmischen Dingen. Wie der Mensch in der Sinnenwelt lebt, ist er gleichsam auf einen Punkt konzentriert, und von diesem Schneckenhaus aus bestimmt er alle seine Verhältnisse; was zu seiner Meinung stimmt, ist wahr, alles andere ist falsch. Ja, wenn er aber jetzt die Initiation durchmacht, sodass er hinausgehen kann in die gr. Welt bewusst-schauen wir einmal in diese Räume hinaus-kann er nicht in einer Richtung gehen. Dann würde er nur das wahrnehmen, was in dieser Richtung ist. (Siehe die Zeichnung.)



Der Mensch muss da aber in alle Richtungen hinausgehen. Das Hineingehen in den Makrokosmos ist ein Ausbreiten, Hinausweiten, Ausdehnen in den Makrokosmos. Da muss man in die Lage kommen, die Welt sowohl anzusehen von diesem Gesichtspunkt, wie von diesem und diesem (Zeichnung) d.h. man muss vor allen Dingen entwickeln eine gewisse Labialität des Anschauens, die Möglichkeit der Allseitigkeit.

Natürlich ist ja alles so, dass wir sozusagen nicht mit unendlichen Verhältnissen rechnen können, sondern mit durchschnittlichen; und in der Tat brauchen Sie ja nicht zu fürchten, dass Sie mit Unendlichem zu rechnen haben, sondern es genügt zunächst, 12 Gesichtspunkte anzunehmen, die symbolisiert werden mit den 12 Bildern des Tierkreises. Und das Hinausrücken in den Kosmos darf nicht etwa nur von dem Sternbild des Krebses oder einem anderen Sternbild aus vor sich gehen, sondern der Mensch muss von allen 12 Gesichtspunkten aus hineintrücken in den Kosmos. Ich möchte dabei, wie in Parathese, darauf aufmerksam machen; es ist eine Crux, dass man in die okk. Weltbewegung hinein trägt die Gewohnheiten des Lebens, den einseitigen Standpunkt. Aber auf einem solchen Wege

ist es notwendig, dass das gekannt wird, dass wenn man auch nur exoterisch schildert, man von verschiedenen Gesichtspunkten aus schildert. Und das ist etwas, was die wissen, die schon gefolgt sind mehrere Jahre der theos. Bewegung: dass wir bestrebt sind nicht einseitig zu schildern, sondern von den verschiedensten Gesichtspunkten. Dann ist es allerdings der Fall, dass man leicht Widersprüche findet, wenn man eine Sache nur von einem Gesichtspunkte anschaut.

Wenn irgendwo etwas gesagt wird, was scheinbar anders klingt, sollte man dies berücksichtigen, dass unter Umständen, da oder dort nur von einem Ausgangspunkte geschildert wird. Damit unter uns nicht solch ein Widerspruch herrsche, wird das gesagt, dass von verschiedenen Seiten geschildert wird. So konnte in München jegliche Tatsache auch vom Standpunkte der orient. Theosophie geschildert werden. Ausserordentlich wichtig aber ist es, dass der in den Kosmos hineingeht Beweglichkeit, Labialität sich aneignet. Wenn er das nicht tut gerät er in ein Labyrinth.

Wenn der Mensch mit seinen phys. Vorurteilen da hineinrücken will, wenn er z. B. durchaus nur hinausrücken will mit dem Sternbild des Widder und es führt ihn die Weltenbewegung dahin, wo er sieht, was im Sternbild der Fische symbolisch gemeint ist, dann sieht er diese als das Sternbild des Widder an. Es ist wichtig daher, dass der Mensch berücksichtigt, dass er 12 Gesichtspunkte braucht, um sich zurecht zu finden im Makrokosmos.

Diese betrifft die eine Art der Initiation. Aber noch in einer anderen Weise ist der Mensch in der geistigen Welt, ohne es zu wissen; nämlich beim Aufwachen; da taucht ja der Mensch ein in den phys. und Aetherleib, aber er weiss es nicht, denn in dem Augenblick ist sein Wahrnehmen auf die Aussenwelt gelenkt. Ganz was anderes würde er wahrnehmen, wenn er bewusst hineintauchte in den phys. und Aetherleib. Der Mensch wird bewahrt vor dem bewussten Eintauchen des Astralleibes in den Aetherleib und phys. Leib, und das ist günstig. Die Gefahr ist hier eine andre als bei jener ersten Art der Initiation, beim Ergiessen in den Kosmos. Wie eine Verwirrung ist das, was den Menschen trifft, wenn er unvorbereitet die innere Natur des phys. und Aetherleibes betritt. Dann wird der Mensch sich das zu einer besonderen Stärke entwickeln, weswegen er den phys. u.

Aetherleib erhalten hat. Er hat sie erhalten, damit er einmal in einer Jchnatur leben kann, aber wenn er unvorbereitet hineintritt, wird er verbunden mit all dem, was an egoistischen Trieben, Begierden, Wünschen, ja sogar Schlechtigkeiten in ihm ist. Er verbindet sich sonst nicht damit, weil sein Blut auf die Aussenwelt gerichtet ist, ihn die Dinge der Aussenwelt zerstreuen, da hält er sich wenigstens nur an die Genüsse der Aussenwelt, und das ist nichts dagegen, als wenn er mit seiner nichtgeläuterten Natur wissentlich heruntersteigt in seinen phys. und Aetherleib. Wir wissen, dass die Mystiker uns das Herabsteigen in ihr Inneres schildern, von welchen Verführungen, von welchen Versuchungen sie ergriffen werden. Es ist ungeheuer belehrend, auch die Biographien der Heiligen in diesem Sinne zu lesen und zu erfahren, was alles in ihnen aufgewacht ist an Leidenschaften etc., wenn sie bewusst sich einlebten in phys. und Aetherleib. Von alledem wird der Mensch ergriffen. Es wird sozusagen der Mensch auf seine Jchheit intensiv zusammengedrängt, wo er alles andere nicht mag, wo er nur seine eigenen Wünsche und Begierden befriedigen will. Wie der Mensch erweitert wird und sich im Labyrinth verirrt, wenn er bewusst sich hineinlebt in phys. und Aetherleib. Während eine Seite der Jnitation insbesondere bei den nordischen Völkern ausgebildet war, das Ausgiessen in den Kosmos, wurde besonders in den aegyptischen Mysterien die andere Seite geübt, wo der Mensch sich dem Göttlichen nähert dadurch, dass er den Gott in seinem Innern kennen lernt, heruntersteigend in seine eigne Natur.

In der Zeit der alten Mysterien war die gesamte Menschheit noch nicht so weit, dass diese Jnitation, sei es in den Makrokosmos, sei es in das Innere hinein, so ausgeführt werden konnte, dass der Mensch sich selbst allein überlassen werden konnte.

Wenn z.B. in den aegyptischen Mysterien die 2. Art der Jnitation angewandt werden sollte, dann sprühten aus seiner astralen Natur Emotionen, -dämonische Leidenschaften kamen da heraus. Darum brauchte der Hierophant Gehilfen, die diese Dämonen, welche die Heiligen als innere Erlebnisse schildern, die aber wirklich herauskamen, in Empfang nehmen. Daher die 12 Gehilfen des Jnitators,

des Hierophanten, die in Empfang nahmen dasjenige, was da heraus kam. So war der Mensch imgrunde genommen niemals völlig frei, er konnte sich nur entwickeln bei diesem Untertauchen, wenn Gehilfen dabei waren, die seine Dämonen in Empfang nahmen.

Aehnlich war es bei den nordischen Mysterien, wo 12 Diener da waren, die ihre Kräfte abgaben, sodass der Eingeweihte die Fähigkeit hatte, jene Fähigkeit des Denkens erhielt, die nötig war, um in dem Labyrinth der kosmischen Welt sich zurecht zu finden.

Solch eine Jnitation sollte weichen allmählich einer andern Art, die so ist, dass der Mensch sich allein überlassen werden kann, wo der Lehrer nur hilft zur Jnitation durch Worte, durch gewisse Winke, die er gibt. Dass also nach und nach der Schüler selbst Fähigkeiten ausbilden kann, dass der Mensch aufsteigen kann in den Makrokosmos, wie herunter in den Mikrokosmos.

Dazu war das Christusereignis auf Erden. Das Christusereignis bedeutet den Ausgangspunkt für das bewusste Heruntersteigen in den phys. und Aetherleib, wie für das Hinaufsteigen in den Makrokosmos. Ein Mal das Beispiel zu geben, das ist im Grunde die Bedeutung des Christusereignisses, dass dieses in umfassender Weise durch ein Wesen höchster Art, wenn ich es trivial ausdrücken darf - der Menschheit vorgemacht wurde, was im Verlaufe des Restes der Erdenentwicklung die Menschheit, wenigstens eine genügende Zahl der Menschheit, erreichen muss.

Es musste also geschehen,dass einmal die Christuswesenheit bewusst herunter-
stieg in den phys.und Aetherleib.Dadurch,dass es einmal geschehen konnte,ohne
dass ~~innere~~ ~~äußere~~ Kräfte mitwirkten,ist die Menschheit geheiligt worden
und dadurch,dass das geheiligt ist,wie es geheiligt ist dadurch,dass die
Christuswesenheit heruntersteigt in den phys.und Aetherleib,ist es für jeden
Menschen,der danach sucht,dass es in einer möglichst freien Art geschehen
kann,dass er es allein erreichen kann.

Dazu musste also sozusagen die Christuswesenheit auf die Erde heruntersteigen und vollziehen, was noch nie vollzogen worden war. Man täusche sich nicht. In den alten Mysterien war etwas ganz besonderes geschehen: Der Mensch konnte, wenn er

in den heil. Mysterien war, hinaufsteigen in den Makrokosmos oder hinuntersteigen in den Mikrokosmos. Aber etwas war dabei: er lebte dann nicht in sich selbst, er musste dann sozusagen ganz leibfrei werden, und wenn er dann zurückkam in den phys. Leib, dann konnte er sich erinnern an das, was er in der geist. Welt geschaut hatte. Es war ein Erinnern aber nicht ein Mitbringen in den phys. Leib. Es sollte durch den Christus ein radikales Ereignis werden.

Es gab vorher also einen solchen ~~phys.~~ menschlichen phys. und Aetherleib nicht, der erlebt hätte ein Eindringen in seinen Tiefen durch eine göttl. Wesenheit. Das geschah zum ersten Male mit Christus. Und das Andere: dass eine Wesenheit sich bewusst mit der Menschennatur hinausergossen hätte in den Kosmos als einzelne Jchheit ohne Hilfe, das ist wiederum ~~innerhalb~~ innerhalb der Erdenevolution erst durch den Christus geschehen, und nur dadurch ist die Möglichkeit gegeben, dass nach und nach die ganze Menschheit sich dazu entwickelt, sich diese Fähigkeit anzueignen.

Das sind die beiden Grundwahrheiten, die in dem Matth. Ev. wie in den beiden andern uns entgegentreten. Wie das? Wir haben gesehen, wie die gr. Zarathustraindividualität sich wieder inkarniert hat, als Zarathos oder Nazarathos, wir haben gesehen, dass er sich wiederinkarnierte in dem Jesusknaben des Matth. Ev., haben gesehen, dass diese Individualität sich in dem Jesusknaben 12 Jahre hindurch entwickelte, d. h. mit den Werkzeugen entwickelte, die er als Sprosse des davidischen Hauses hatte. Dann verliess die Zarathustraindividualität diesen salom. Jesusknaben und ging hinein in jenen Jesusknaben, den uns das Lukas Ev. schildert, der auch aufgezogen in Nazareth, in der Nachbarschaft des anderen Jesusknaben, in den nathanaelischen Jesusknaben. Dann lebte er heran in diesem Leibe, bis zum 30. Jahre, eignet sich da alle die Eigenschaften an, die man haben kann, wenn man in sich hat alle die Werkzeuge, die man in seinem phys. und Aetherleibe entwickeln kann, wenn er so weit ist, wie wir bezeichnet haben, dass er mit 30 Jahren war, dann nimmt man alle diese Eigenschaften an, und so weit war dann der Zarathustra in dem Leib, den wir geschildert haben, dass er jetzt sein drittgrösstes Opfer bringen konnte. Dieses dritte Opfer ist die Hinopferung des dritten Leibes, des phys. Leibes; d. h. er verleiht die phys. Hülle, die da ist mit allem

was in ihr ist an Astral und Aetherleib und was bis dahin erfüllt war von ihm, das wird jetzt eingenommen von einem Wesen, das der Quell ist aller lebendigen Weisheit, aller grossen Weisheitslehrer. Das ist das Ereignis, das uns geschildert wird in der Johannestaufe im Jordan, wo angedeutet wird die ganze Grösse, das ganze Umfassende dieses Ereignisses in dem einen Evang. durch die Worte: "Du bist mein vielgeliebter Sohn, in dem ich mich selber sehe, in dem mir mein eigenes Selbst entgegentritt", was ganz falsch übersetzt wird mit den Worten: "Dieses ist mein ~~xixi~~ lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe" (Matth. 3, 17). In den andern heisst es sogar: "Du bist mein vielgeliebter Sohn, an diesem Tage habe ich dich gezeugt." Da wird sogar angedeutet, dass es sich um eine Geburt handelt, nämlich um die Geburt des Christus in der Hülle, die Zarathustra zubereitet hatte. Also fährt die Christuswesenheit in die drei Hüllen des Zarathustra hinein. Die Johannestaufe im Jordan ist also eine Wiedergeburt der 3 von Zarathustra herangezogenen Hüllen und die Geburt des Christus auf Erden. Jetzt ist der Christus in einem menschlichen Leibe, zwar in einem Menschenleibe, der zubereitet ist, aber doch in einem Menschenleibe, wie ihn andere auch haben. Soll die höchste Individualität, die mit der Erde verbunden sein kann, das grösste Ereignis, das auf Erden erlebt werden kann, die alte Initiation, vorleben, so muss sie die 2 Seiten vorleben, das Heruntersteigen in den phys. und Aetherleib und das Hinaufsteigen in den Makrokosmos. Und beide Ereignisse lebte der Christus den Menschen vor. Nur müssen uns diese Ereignisse so entgegentreten, dass bei dem Hineinsteigen in die Hüllen der Menschengestalt im ganzen alle Gefahren, die beim bewussten Niedersteigen in seine Hüllen an den Menschen herantreten, an ihn herantreten zwar, ihm aber nichts anhaben können; ebenso, dass er frei ist von den Gefahren, die beim Hinaufsteigen in den Kosmos sich darstellen.

Das wird uns dargestellt im Matth. Ev., wie die Wesenheit, die im Jesus war, nun wirklich heruntersteigt in den phys. und Aetherleib. Die Darstellung dieses Heruntersteigens, ist die Geschichte von der Versuchung. Die Versuchungsscene schildert uns dieses Heruntersteigen in den phys. und Aetherleib. Und wir werden sehen, wie die Details dieser Versuchung sind in allen ihren Teilen die, die

der Mensch beim Heruntersteigen erfährt.

Da also ist das Hineinfahren des Christus in einen Menschen, in seinen phys. und Aetherleib, vorgelebt in einen Menschen, um euch zu sagen: so und so kann es euch gehen, das kann euch begegnen, aber wenn ihr euch haltet an den Christus, dann habt ihr ~~die~~ Kraft, es auszuhalten, zu überwinden. Das ist die eine Seite der Initiation.

Die andere Seite der Initiation, das Hinausbreiten in den Makrokosmos, das wird uns auch geschildert. Gezeigt wird, wie der Christus in der menschlichen Natur im Makrokosmos sich ausbreitet, ganz im Sinne der menschl. Natur ist dieses Sichausbreiten im Makrokosmos.

Ein nahliegender Einwand (ich will heute nur diese 2 Punkte abstecken) ist: Warum musste Christus, wenn er eine hohe göttliche Wesenheit war, das durchmachen?

Nicht für sich musste er es durchmachen - für die Menschen musste er es durchmachen. In jenen höheren Sphären konnten es die Wesen, die dem Christus gleichgeartet waren; aber das, was in einem menschl. phys. und Aetherleib sich entwickeln kann und noch nicht durchdrungen ist von der Christuswesenheit, kann das nicht. Göttersubstanz ist schon ausgebreitet worden im Raum; aber das musste zum ersten Male ein Gott in der Menschennatur machen, das konnte nur ein Christus. Es wird gezeigt, wie das Aufgehen in der Sonnenwelt und Sternenwelt von dem Christus in der Menschennatur vollzogen wird, indem sozusagen ein 2. Pfeiler hingestellt wird im Matth. Ev. Da wird der Christus zuerst gesalbt, wie ein anderer Einzuweihender gesalbt wurde, damit er rein wird von dem, was von der Umgebung zunächst phys. an ihn herantreten kann. Da sehen wir, wie die Salbung der alten Mysterien wieder auftritt, sehen, dass sie ein äusseres historisches Ereignis wird, während sie früher eine Tempelzeremonie war.

Und wie ist das Heraustreten selber geschildert? Wir sehen wie der Christus ausdrückt das, ^{Nichtmehrinsichselbersein, das} was wie ein Ergossensein in die übrige Welt ist, wie ein Passahmahl., dass er sich fühlt in dem, was überall in der Erde als Festes ausgebreitet ist - was angedeutet wird in dem Brot. - und wie er sich fühlt als ausgebreitet in allem, was da ist als Flüssiges - was angedeutet wird im Wein. Kurz es ist das Ausgebreitetsein im Weltall. Dieses bewusste Heraustreten, das Er als

Gott fühlt. Das, was der Mensch fühlen muss als das Herannahen der Blendung beim Heraustreten, wir finden es ausgedrückt in den monumentalen Worten, die gewöhnlich übersetzt werden: "Meine Seele ist betrübt bis in den Tod." Das heisst: Er erlebte in der Tat etwas wie ein Gelähmtwerden, wie ein Erstötetwerden. Er erlebte dann das, was in der Szene von Gethsemane vorgestellt ist. Der von der Seele verlassene phys. Leib zeigt seine eigenen Angstzustände. Das, was in der Szene auf Golgotha dargestellt wird, soll schildern, wie die Seele sich erhebt von der Welt, wenn der Leib zurückgelassen wird. Das Heraustreten in den Makrokosmos haben wir in der Kreuztragung, Kreuzigung und alles, was mit der Grablegung verbunden ist; das ist die realisierte Vollziehung alles dessen, was sonst in den Mysterien sich vollzogen hat.

Und deutlich drückt auch das Matth. Ev. das aus, dass der Christus hat gelebt bisher in diesem phys. Leib, der da am Kreuze hängt, auf diesen Punkt war Er konzentriert; aber nun weitet er sich aus in den ganzen Kosmos, sodass, der Jhn jetzt sehen sollte, Ihn suchen musste im Makrokosmos. Der Jhn gesehen hatte in dem Raume des phys. Leibes, musste Jhn sehen nun im Geiste des Makrokos.

Das ~~xxx~~ drückt sich aus in der Stelle, wo Christus beschuldigt wird gesagt zu haben, er könne den Tempel niederreißen in 3 Tagen, womit eigentlich hingedeutet wird auf die in 3 Tagen vollzogene Jnitation in den Kosmos. Dann folgt das Wort des Christus, durch das Er andeutet, dass Er nun zu suchen ist nicht mehr in dem phys. Leib, sondern in dem Geiste, der da draussen den Kosmos durchzieht; selbst im schwachen Uebersetzen der gebräuchlichen Bibel erscheint es noch als ein monumentales Wort: "Demnächst werdet ihr zu suchen haben das Wesen, das da in der Menschheitsevolution geboren ist zur Rechten des Vaters, als das Wesen der Macht, und es wird euch erscheinen aus den Wolken heraus." Da habt ihr den Christus zu suchen, ausgegossen in die Welt.

Damit haben wir Anfang u. Ende des eigentlichen Christuslebens, das da beginnt mit der Geburt des Christus in der Joh. Taufe, in dem Leibe des Jesus; dann die eine Art der Jnitation, das Heruntersteigen in den phys. u. Aetherleib, dargestellt in der Versuchung u. die Art der andern Jnitation mit dem Ausbreiten im Makrokosmos, gekennzeichnet durch das Passchmahl, durch Gethsemane, die

Kreuztragung und den Kreuztod.-und mit der Auferstehung haben wir die Krone hineingestellt in das Bild, das wir heute, wie mit Kohle in groben Zügen aufgezeichnet haben, und in das wir morgen die Details hineinsetzen wollen.